Wegzehrung für alle
zu Hause und mit allen – durch den Geist verbunden

Kerze anzünden – Stille

*Für Menschen, die allein oder mit ihren Mitbewohner*innen zu Hause ein (Abend-)Mahl feiern wollen: Ein Tisch ist geschmückt. Eine Kerze brennt. Brot liegt auf einem Teller, Wein oder Saft ist in einem Glas oder in mehreren Gläsern gefüllt.*

ANFANG
Mit allen verbunden feiere ich (feiern wir)
in deinem Namen Gottesdienst.
Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

AUS PSALM 118

Kehrvers: Voll Pracht und Glanz ist Gottes Wirken. Gottes Gerechtigkeit besteht für alle Zeit.

Das, ach Gott, haben die Alten gesagt.
In der Bibel. In den Psalmen. Vor langer Zeit.
Wie haben sie nur sowas sagen können?
Seuchen gab es damals auch. Und Krieg und Ungerechtigkeit.
Und doch vertrauten sie.

Kehrvers: Voll Pracht und Glanz ist Gottes Wirken. Gottes Gerechtigkeit besteht für alle Zeit.

Wo, ach Gott, ist jetzt dein Glanz? Wo ist deine Pracht?
Wir sind so unruhig.
Was wird werden? Wie sollen wir dir vertrauen?
Wir kommen uns allein vor.
Wie Jesus im Garten Gethsemane.
In seiner Angst vor dem Tod.
Dieser Kelch soll vorübergehen.
Dieses Virus soll nicht sein.
Die Katastrophe soll nicht kommen.
Bleib bei uns, Gott.

Kehrvers: Voll Pracht und Glanz ist Gottes Wirken. Gottes Gerechtigkeit besteht für alle Zeit.

Ein Engel kam zu Jesus und stärkte ihn (Lk 22,43).
Ist das der Glanz? Ist das die Pracht, von der die Alten sprechen?
Ist das die Art, wie du wirkst in der Welt?
Es scheint so wenig. Und ist doch viel.
Die Ewigkeit ist uns in Herz gelegt. (Pred 3,11)
Für alle Zeit und immer.
Nicht jeder Kelch geht an uns vorbei.
Und doch gibt es das: Trost mitten in der Angst.
Vertrauen mitten in der Katastrophe. Darum, ach Gott, bleibe bei uns.
Und sende uns deinen Engel, der uns stärkt in dieser Zeit. Amen.

MAHL-GEBET

Jesus Christus.
Du gibst uns Speise.
Du verbindest uns mit den anderen.
In unserer Gemeinde, in unserem Ort, auf der ganzen Welt.
Erbarm dich unser.

Jesus Christus.
Wir erinnern uns:
Wie du das letzte Mal mit deinen Jüngerinnen und Jüngern gegessen hast.
Wie du das Brot genommen hast.
Wie du gesagt hast: „Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird."
Wie du den Kelch nach dem Mahl genommen hast.
Wie du gesagt hast: „Das ist das Blut des Neuen Bundes,
das vergossen wird zur Vergebung der Sünden."
Wir erinnern uns und spüren: So bist du bei uns.
Erbarm dich unser.

Jesus Christus.
Sende deinen Heiligen Geist zu uns.
Hier ist Brot des Lebens – für uns.
Das essen wir nun. (Das esse ich nun.)
Deine Nähe stärkt uns.

Ein Stück Brot essen.

Sende deinen Geist zu uns.
Hier ist ein Kelch des Heils – für uns.
Daraus trinken wir nun. (Das trinke ich nun.)
Deine Liebe belebt uns.

Aus dem Glas trinken.

Bewahre uns, Christus – jetzt in dieser Zeit.
Gib uns deinen Frieden.

Stille - Gib Frieden allen, die jetzt leiden.

Stille - Gib Frieden allen, die jetzt für andere da sind.

Gib Frieden denen, die wir DIR jetzt besonders an Herz legen.

Hier können laut oder auch im Stillen Menschen genannt werden.

Vater unser beten …Amen.

- Wer mag, liest jetzt die Lesepredigt –

SEGEN *(eventuell die Hände zum ‚Segenskörbchen' falten)*
Der Herr segne und behüte dich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig, der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden. *Amen*

Stille *- Kerze auspusten -*

KURZPREDIGT

Wegzehrung für alle Zukunft

Das Ende ist nah, liebe Gemeinde. Und was für ein Ende. Menschen erheben sich von ihren angestammten Plätzen, sie stehen auf, gehen los, ja, zuweilen strömen sie geradewegs. Nur um dann doch wieder anzuhalten. Und sie warten beharrlich. Sie wollen hineinkommen in die in sich gekehrte Runde der Auserwählten. Sie wollen teilhaben an dem Reichtum, der sich in dieser Welt zeigt. Und sie kommen an die Reihe. Es wird Rücksicht genommen, sie bekommen etwas ab. Flüchtende, die es aus den dunklen Ecken ihres Lebens in eine gute, lichte Welt zieht. Menschen, die ihr Leben im Guten und Bösen miteinander teilen und darin Frieden suchen. Jedes Mal, wenn eine christliche Gemeinde Abendmahl feiert, ereignet sich dieses nahe Ende: das Aufstehen, Losgehen, Anstehen, Rücksicht nehmen, Bekommen, Teilhaben.
Ist das angesichts der aktuellen Lage eher ein Ideal oder Utopie? Vielleicht auch beides? Andererseits: Wer lebt schon ohne Utopie? Ohne ein Ideal in seinem Leben? Auch wenn Covid19 die Menschen jetzt vieles neu denken lässt: Ist das in unserer Gesellschaft herrschende persönliche Gesundheitsideal nicht auch utopisch? Und dennoch wird es von jedem als richtig und befolgenswert erachtet.

Dies unbeschadet allen Wissens, dass kein Mensch dem biologischen Gesundheitsoptimum entspricht. Auch die Tatsache, dass alle Schlankheitskuren, Operationen und Therapien einen als ursprünglich angenommen Gesundheitszustand selten wieder herstellen, tat diesem Ideal bislang keinen Abbruch. Wird die Erfahrung von Covid19 dies ändern? Wird das Ideal des Gesundheitsoptimums und in dem Zusammenhang die Idee, allem Leid daran selbst ein Ende setzen zu dürfen, Kratzer bekommen? Krankheit und Erkrankung werden wir Menschen nicht aus der Welt schaffen können. Genauso wenig wie Fremdheit, mangelnde Bildung und sich darin widerspiegelnde Selbstsucht. Es mag schwer sein, Gottes gutes Ende in dieser von Menschen bewegten Welt erkennen zu können.

Viele Christen jedenfalls wollen alles nur Erdenkliche dafür tun, Menschen in diesen oft als gegensätzlich empfundenen Erfahrungen zu begleiten. Sie möchten sie versöhnen mit ihrem Schicksal, sie möchten fremde Kulturen und Menschen miteinander versöhnen und so vielfältig dazu beitragen, die Hoffnung des Glaubens als wirksame Kraft spürbar zu machen. Aber Christen kennen auch andere Erfahrungen als guten Mut und Zuversicht. Manche verzweifeln an der Unversöhnlichkeit der gegensätzlichen Welten. Sie leiden unter der offensichtlichen Vergeblichkeit und Absurdität ihres christlich-motivierten Tuns und Handelns. Denn ihr Vorhaben wird allzu oft von Menschen gemachten Umständen torpediert.

Und dann dies: Wie Verzweiflung ist Glaube ist eine inwendige Angelegenheit. Und manchmal wird der Glaube so sehr inwendig, dass er keinen Weg mehr zu unserem Bewusstsein findet. So dass wir ihn offensichtlich verloren haben. Wir bezeichnen das gerne als innere Emigration. In eine Gemeinde ohne Gott. Eine Utopie, in der Gott so erklärt wird, wie ich es gerne hätte.

Kann das Abendmahl hier eine Wegzehrung für alle Zukunft sein? Der Glaube herrscht in jedem Menschen. Auch wenn wir nichts davon mitbekommen. Gottes Glaube bestimmt uns auch dann, wenn wir uns gegen das aussprechen, was er an Lebensprinzipien und Weltschöpfung beansprucht. Das Abendmahl ist nicht nur entzaubertes Geheimrezept für Christen, es ist auch Wegzehrung und Proviant, der uns hilft, Distanzen zwischen fremden Kulturen und Menschen sowie Gegensätzliches zwischen dieser Welt und unserer christlichen Utopie zu überwinden. Einer Welt, in der Nächstenliebe herrscht, weil es die Liebe Gottes gibt.

Gott gibt uns in Brot und Wein seine Wegzehrung. Verlorener Glaube findet sich wieder. So wie der Glaube an die eigene Aufgabe vor Gott, mitsamt dem Glauben an die Menschlichkeit auch noch so fremder Menschen. Egal, ob sie aus dem eigenen Ort oder von den Enden unserer Erde stammen. Verzweiflung und kraftlose Leere eigener Anstrengungen zur Überwindung aller Distanzen münden in die Bitte um Vergebung eigener unerkannter Fehler. So kann aus Verzweiflung und Ohnmacht Mut und Ausdauer entstehen. Die Wegzehrung, der Proviant Gottes ist eine Speise des Himmels. Unaufhaltbares Überwinden. So, wie im Frühling die gesamte Schöpfung ihre Triebe aus dem Dunkel ins Licht windet. Ein Wunder. Amen.